



Tor-Gebäude des Hauses Doorn. Ansicht von außen. Architekt: H. A. Pothoven in Amersfoort.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

56. JAHRGANG. * N^o 94. * BERLIN, DEN 25. NOVEMBER 1922.

*** HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. ***

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Aus Doorn.

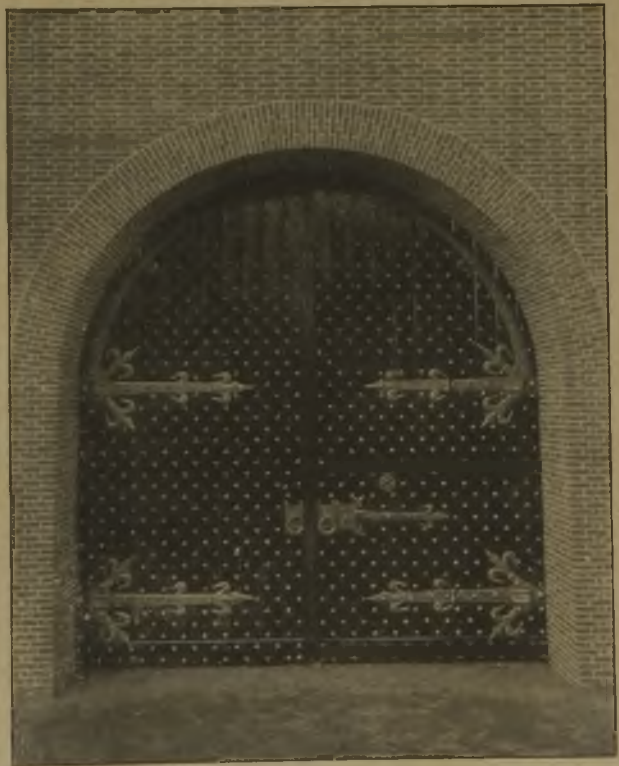


nach in seinem holländischen Exil ist Kaiser Wilhelm II. ein tätiger Freund der Baukunst geblieben. Nicht in der rastlosen Art des Königs von Belgien, Leopolds II., des unermüdlichen Roi-Bâtisseur, sondern in dem sachlichen Streben, architektonische Werke sowohl ihrem Zweck als der Örtlichkeit künstlerisch anzupassen.

Das vom Kaiser bewohnte „Huis Doorn“ war ursprünglich eine aus dem Jahr 1220 stammende Wasserburg, ein sogenanntes „Kasteel“, wurde aber später in ein einfaches Landhaus umgewandelt, wie solche in mehr oder minder reicher Ausführung zahlreich die waldreiche Umgebung der Orte Amerongen, Doorn und Driebergen in der Provinz Utrecht schmücken. Wilhelm II. hat es verstanden, seinem Wohnhaus durch eine stattliche Sandstein-Freitreppe und eine geschmackvolle innere Einrichtung den Charakter ernster und vornehmer Behaglichkeit zu verleihen. Der das Haus umgebende Park, ausgezeichnet durch prächtige alte Baumriesen, schattige Alleen und weite Fernblicke, ist durch maßvolle Auslichtungen und Freilegungen so verschönert worden, daß er die Anlagen der meisten benachbarten Landsitze weit überragt.

Besonders aber hat der Kaiser seinem Refugium durch die Errichtung eines wirkungsvollen Torgebäudes, die Wache, Büros und Dienstwohnungen enthaltend, den fürstlichen Stempel aufgedrückt. Von diesem nach dem Willen und unter starker Mitwirkung Wilhelms II. durch den Architekten H. A. Pothoven in Amersfoort entworfenen Bau zeigen unsere Abbildungen zwei Grundrisse, drei Ansichten von außen und ein Treppenhaus. Pothoven ist mit dieser Veröffentlichung einverstanden, ebenso der Bauherr. Den beiden

flankierenden Ecktürmen, deren achteckige Obergeschosse durch Auskragungen aus der Rundform des Erdgeschosses entwickelt sind, hat als Vorbild ein alter Turm des naheliegenden Kasteels Zuylesteyn gedient.



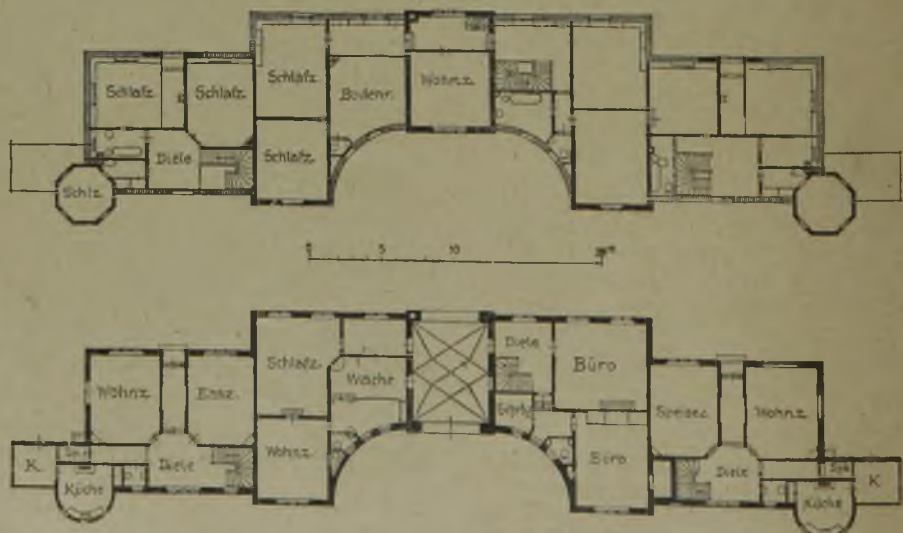
Tor des Torgebäudes nach dem Entwurf des Architekten Dr. P. J. H. Cuypers †.



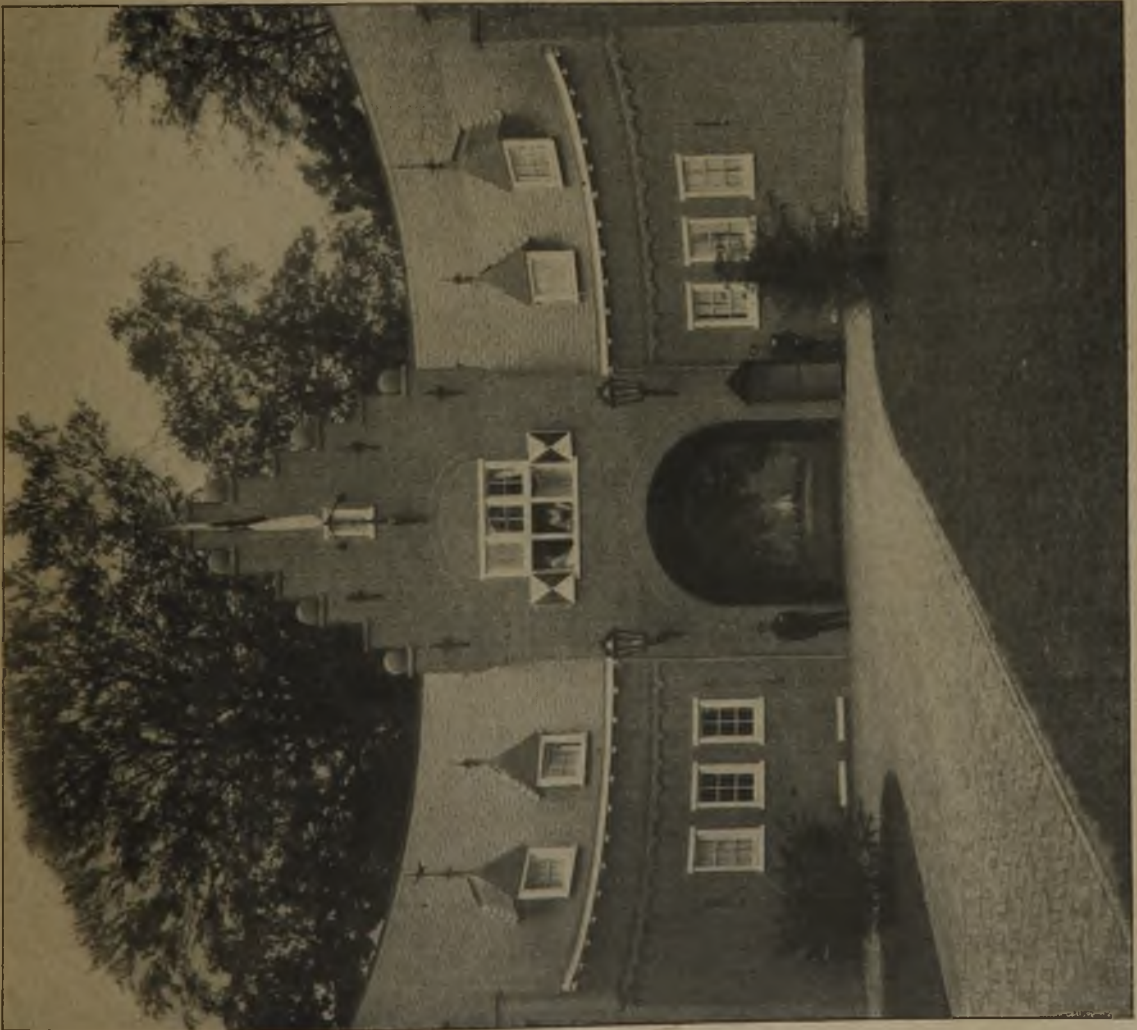
Haus Doorn nach dem Umbau.
Mit neuer Freitreppe und neuem Balkon.



Ansicht der Parkseite des Torgebäudes.



Grundrisse des Erd- und des Obergeschosses des Torgebäudes von Haus Doorn.



Aus Doorn. Mittlerer Teil der Außenansicht des Torgebäudes.

Architekt: H. A. Pothoven in Amersfoort.



Ein Treppenhaus im Torgebäude.

Das Tor selbst ist ein Werk des rühmlichst bekannten Architekten Dr. P. J. H. Cuypers in Roermond, des im März 1921 verstorbenen Ehrenmitgliedes vom Berliner Architekten-Verein (siehe Jahrgang 1921 Nr. 31). Der Entwurf war ursprünglich für eine Einfahrt des Schlosses Amerongen bestimmt, ist aber dort nicht zur Ausführung gekommen. Der Eigentümer, Graf Bentinck, hat ihn dem Kaiser auf Wunsch für den Neubau bei Haus Doorn zur Verfügung gestellt.

Das Ganze, in einfacher, jedoch vornehmer Back-

stein-Architektur mit holländischer Sauberkeit ausgeführt und in die landschaftliche Umgebung geschickt eingefügt, macht einen sehr wohltuenden und einladenden Eindruck. Es ist geeignet, die Wehmut so vieler Deutschen, deren Weg nach Doorn an diesem Torbau endigen muß, nach einem Blick in den schönen Park und auf die stille Wohnung ihres früheren Herrschers zu mildern, sodaß sie mit neuer Hoffnung auf eine glückliche Zukunft ihres schwergeprüften Vaterlandes in die Heimat zurückkehren. — J. Stüb ben.

Vermischtes.

Erhöhung der Gebühren. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit erheblich gesteigerten Teuerungs-Verhältnisse macht der Ago-Vorstand von seinem ihm ausdrücklich übertragenen Recht der Festsetzung neuer, der Geldentwertung folgenden Stundensätze und Reise-Aufwands-Entschädigungen Gebrauch und erhöht diese wie folgt:

Zum 15. November 1922.

1. Stundensätze nach § 43 der G. O. der Architekten und desgl. der Gartenarchitekten, § 39 der G. O. der Ingenieure, von 500 M. auf 800 M.;
2. Reiseaufwands-Entschädigung nach § 43 der G. O. der Architekten und desgl. der Gartenarchitekten, § 36 der G. O. der Ingenieure:

Für den Tag ohne Übernachtungen von 800 M. auf 1200 M., Für den Tag mit Übernachtungen von 1200 M. auf 2000 M. —

Zur Wohnungspolitik. Die Bemerkung über das schweizerische Wohnungswesen in Nr. 91 dieses Blattes möge die nachstehende kurze Mitteilung aus dem Großherzogtum Luxemburg rechtfertigen. Auch dort hat einige Jahre lang eine Festsetzung von Hochmieten und eine gewisse Zwangswirtschaft im Wohnungswesen bestanden. Beides ist allmählich gelockert worden und seit Kurzem in Fortfall gekommen. Die Mieten sind zwar gestiegen, aber zugleich hat ein überaus lebhafter Wohnungsbau begonnen. Die Baupreise betragen durchschnittlich das 2½fache der Kosten von 1914. Gegenwärtig dürften in der Stadt Luxemburg, die etwa 50 000 Einwohner zählt, ungefähr 400 Neubauten (Einfamilienhäuser und Gebäude mit Stockwerkwohnungen) im Gang sein, die genügenden neuen Wohnraum für annähernd 4000 Menschen darbieten mögen. Die Bauten werden zum kleineren Teil von Baugenossenschaften mit Unterstützung durch öffentliche Mittel, größtenteils aber von der privaten Unternehmung ausgeführt. Man will auch fürderhin die gemeinnützige Bautätigkeit aufs Kräftigste fördern und hofft mit Hilfe der erfreulichen privaten Unternehmungslust nach kurzer Zeit im gesamten Wohn- und Mietwesen wieder normale Zustände zu erreichen. — J. St.

Über eine Colonna-Passage in Rom läßt sich die „Frankf. Ztg.“ von dort Folgendes berichten:

Am Jahrestag des Einzuges des italienischen Heeres in Rom, am 20. September, ist die neue „Galleria Colonna“ in Rom eingeweiht worden. Während in anderen italienischen Städten, insbesondere in Mailand und Neapel, die großen Passagen den Brennpunkt des Straßen-Verkehrs bilden, hat es in Rom bisher an einem solchen Verkehrsweg gefehlt. Daher konnte sich im Mittelpunkt der Stadt der Römer bei plötzlich eintretendem Regen nur in das Hauptpostamt, in die Kreuzgänge des einstigen Klosters San Silvestro flüchten, die bei solchen Gelegenheiten daher immer stark überfüllt waren. Die neue Passage durchbricht den großen Bankpalast, der die Ostseite der Piazza Colonna an Stelle des früheren Palazzo Piombino abschließt, in zwei spitzwinklig zueinander stehenden Armen etwa in Form eines V. Beide Arme münden auf die Gasse Santa Maria in Via, der eine dazu auf das gleichnamige graue Kirchlein, das einen Abschluß und Gegensatz zu der Abends in strahlendem elektrischem Licht daliegenden Passage bildet. Die Läden stehen vorläufig noch leer, werden sich aber bald mit Luxusgeschäften und Kaffeehäusern füllen. Obwohl jeder Arm nur kurz ist, kann die Passage doch einen bedeutenden Menschenstrom aufnehmen, da ein parallel zur Fassade des Baues verlaufender Portikus, der die ganze Breite der Piazza Colonna einnimmt, organisch mit ihr verbunden ist. Damit hat die Baugeschichte der Piazza Colonna einen vorläufigen Abschluß erreicht. Viele hätten es vorgezogen, wenn der Platz, auf dem sich das Bankgebäude erhebt, leer geblieben wäre und zur Vergrößerung der Piazza gedient hätte. auch ist die Architektur des neuen Baues nicht ohne Grund kritisiert worden. Wie dem aber auch sei, die Passage selbst bietet sich in vorteilhafter Form dar und befriedigt ein schon längst in Rom gefühltes Bedürfnis. —

Wettbewerbe.

Einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Ehrenmal in Nordhausen erläßt ein Denkmal-Ausschuß daselbst mit Frist zum 15. Febr. 1923. Unterlagen gegen 25 M., die zurück erstattet werden, durch das Stadtbauamt in Nordhausen. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Hrn. Prof. Paul Kanold und Prof. Viethaler in Hannover, sowie Stadtbaurat Rost, Reg. und Brt. Aronson und Kunstmaler Dornbusch in Nordhausen. —

Ein Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung des Geländes am Stadtpark zu Berlin-Schöneberg wird vom Bezirksamt Schöneberg mit Frist zum 22. Jan. 1923 für Bewerber deutscher Reichsangehörigkeit, die in Groß-Berlin ihren Wohnsitz oder ihre Hauptgeschäftsstelle haben, bei einem I. Preis von 50 000 M., zwei II. Preisen von je 30 000 M. und zwei III. Preisen von je 20 000 M. erlassen. Für Ankauf nicht preisgekrönter Entwürfe sind 50 000 M. vorgesehen. Im Preisgericht befinden sich u. a. die Hrn. Geh. Brt. Dr. Ludwig Hoffmann in Berlin, Prof. H. Poelzig in Wildpark, Prof. P. Mebes in Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Bestelmeyer in München, Prof. H. Lassen, Prof. H. Straumer und Gartendirektor Brodersen in Berlin. Unter den Ersatzleuten befinden sich Geh. Reg.-Rat Prof. Blunck, Arch. Albert Geßner und Baurat Altmann. Unterlagen gegen 100 M., die nach Einreichung eines Entwurfes voll, nach Rückgabe der Unterlagen mit 50 M. zurückgezahlt werden, auf Zimmer 331 des Rathauses Berlin-Schöneberg, Rudolf Wilde-Platz. Zur Bearbeitung steht das Gelände zwischen Freiherr vom Stein-, Martin Luther-Straße und der Straße am Park. —

In dem öffentlichen Wettbewerb für einen Ehrenhain der Stadt Neheim an der Ruhr, der unter Architekten des Regierungsbezirkes Arnsberg ausgeschrieben war, wurde der I. Preis dem Architekten Heinrich Verfuß in Hüsten, der II. Preis dem Architekten Erich Barnikol daselbst zuerkannt. Der III. Preis wurde nicht vergeben, sondern zum I. und II. Preis zugeschlagen. —

In einem engeren Wettbewerb betr. Entwürfe für einen Neubau der Kommerz- und Privatbank Nürnberg wurde dem Wert nach die Reihenfolge der Arbeiten wie folgt bestimmt: 1. Entwurf „Eckeingang“ von Max Hans Mayer-Eming in Nürnberg; 2. Entwurf „Nürnberger Straßenschild“ von Prof. Otto Schulz in Nürnberg; 3. Entwurf „Merkur“ von Architekt Alfred Gerlach in Berlin; 4. Entwurf „Zentrum“ von Dipl.-Ing. Fritz Landauer in München; 5. Entwurf „Laurentius“ von Architekt Hans Müller in Nürnberg; 6. Entwurf „Hans Sachs“ von Architekt Friedrich Sander in Frankfurt a. M. Der an erster Stelle genannte Entwurf wurde zur Grundlage der Ausführung bestimmt. —

Engerer Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für ein Gemeindehaus in Westeregeln. Der Wettbewerb war Ende August 1922 ausgeschrieben unter den Magdeburger Mitgliedern des „Bundes Deutscher Architekten“. Eingereicht wurden 11 Arbeiten. Das Preisrichteramt wurde von den Bewerbern selbst ausgeübt und die Preise wurden wie folgt verteilt: I. Preis: E. H. Scheibe in Magdeburg, Mitarbeiter O. Bethge und B. Schunter daselbst; II. Preis: Georg Grote in Magdeburg; III. Preis: W. Fischer in Magdeburg; IV. Preis: Willy Boese in Burg bei Magdeburg. Der I. Preisentwurf wurde der Ausführung zu Grunde gelegt, die Ausarbeitung des endgültigen Entwurfes aber einem ortsansässigen Bauunternehmer übertragen. —

Wettbewerb Kurhaus Zoppot. Der Entwurf „Rundschau“ des Architekten Otto Stoop in Hamburg wurde für 5000 M. angekauft. —

Inhalt: Aus Doorn. — Vermischtes. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.